

XXXIV. K A P I T E L

Marschall Mac Mahon - sein Rücktritt (29. I. 1879) - Jules Grévy - Stellung Bismarcks zu Frankreich - Die drei Jule - Herr von Freycinet - Das Personal der Deutschen Botschaft: Thielmann, Philipp Eulenburg, Friedrich Vitzthum, Nikolaus Walbeitz - Seine-Bahnhof - Ein Traum

Mac Mahon Dem Marschall Mac Mahon, Präsidenten der Republik, wurde ich vom Fürsten Hohenlohe vorgestellt. Hatte ich in dem achtundvierzigjährigen Marquis Gaston Alexandre Gallifet einen jungen, glänzenden Reitergeneral vor mir gesehen, so kannte ich in dem siebenjährigen Mac Mahon einen alten Händegen kennen, der schon unter Karl X. in die französische Armee eingetreten war. Mit seinem weißen Spitzbart Henri IV, seinem während zwanzigjähriger Dienstzeit in Algier von der afrikanischen Sonne gebräunten Gesicht sah auch er famos aus. Er war durch ein Wort berühmt geworden, das er nie gesprochen hatte. Er soll, als er im Krimkrieg den Befehl erhielt, den von ihm erstürmten Malakoffurm zu räumen, da der Turm unterminiert sei und jeden Augenblick aufliegen könne, geantwortet haben: „J'y suis, j'y reste.“ Der Marschall hat wiederholt erklärt, daß er dies Wort nie gesprochen habe. „Je m'exprime d'habitude plus simplement“, meinte der alte Troupier. „Les grands mots ne me vont pas.“ Das in seinem Heroismus und in seiner Kürze in der Tat prächtige Wort wurde, obwohl es nie fiel, die Grundlage seiner glänzenden Laufbahn. Diesem Worte sollte vergaß ihm das französische Volk sogar seinen Marsch nach Sedan, der unglücklich geendigt hatte. Mit diesem Ausruf ist er in die Geschichte eingegangen.

Es gibt Worte, die für immer an einem Namen haften. Dahin gehört außer dem „J'y suis, j'y reste“ das „Facte non dolet“, das die edle Arria zu ihrem Gatten Caecina Pactus sprach, das „Vorwärts“ des alten Blücher, das „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ des Doktors Martin Luther. Es gibt freilich auch Worte, die an dem, der sie gesprochen, als dauernder Makel kleben. In diese Kategorie gehört das „Carur léger“ von Emile Ollivier und der „Fettes Papier“ von Theobald von Bethmann. Wenn das „J'y suis, j'y reste“ apokryph zu sein scheint, so dürfen einige der mehr licherlich wirkenden Aussprüche authentisch sein, die mir über Mac Mahon